

Hl. Willibald (Mt 19,27-29)

Was bringt's mir denn?

Liebe Schwestern und Brüder!

Was bringt's mir? Was habe ich davon? Was schaut da für mich raus? Vielleicht haben sie schon einmal so gefragt. Ich denke, jeder hatte schon mal solche Gedanken, auch wenn er sie nicht ausgesprochen hat. Was habe ich davon, wenn ich mich für etwas Bestimmtes oder für jemanden einsetze, wenn ich freiwillige, ehrenamtliche Arbeit mache, wenn ich irgendeiner Art und Weise mehr tue, also von mir verlangt wird? Was werde ich davon haben, außer Stress, Müdigkeit, Ärger vielleicht oder ich frage mich, ob es sich überhaupt rentiert. In der heutigen Zeit keine verwunderliche Frage, wo es doch um Effizienz und Ökonomie geht: wenig Aufwand für viel Ergebnis, wenn ich mehr reinstecken muss als was am Ende rauskommt, dann brauch ich erst gar nicht anzufangen.

Diese Fragen sind allerdings keine Erfindung unserer Zeit. Menschen haben schon immer nach dem Nutzen dessen gefragt, wofür sie sich anstrengen oder ihre Zeit opfern. So auch unser Petrus im heutigen Evangelium, zur Feier unseres ersten Bischofs Willibald. Jesus, *„du weißt, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Was werden wir dafür bekommen?“* Wir haben viel, wir haben alles aufgegeben, um mit dir zu gehen und für deine Sache, also Jesus, was schaut da für uns raus?

Eine Frage der Belohnung?

Darf man das? Darf man Jesus nach einer Belohnung für die eigene Leistung fragen? Sollen wir unseren Glauben nicht selbstlos leben? Sollen wir nicht Gott und andere um ihrer selbst willen lieben? Petrus fragt hier ganz offen: *„Jesus, wir bringen hier ganz schön viel Einsatz! Bekommen wir dafür auch was?“* Nun, was würden wir von

Jesus für eine Reaktion erwarten? Erinnern wir uns an den Rangstreit der Jünger, wer von ihnen wohl der Größte sei. Er stellt ein Kind in die Mitte und ruft die Jünger zur Demut auf: Wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder, kommt ihr nicht in das Himmelreich. Ein ganz schöner Schlag für die Apostel, die sich doch eigentlich für wichtig halten. In unserer heutigen Bibelstelle gibt Jesus eine großartige Antwort auf die Frage des Petrus: Na klarwerdet ihr dafür etwas bekommen. *„Wenn die Welt neu geschaffen wird und der Menschensohn sich auf den Thron der Herrlichkeit setzt, werdet ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.“* Das ist doch mal eine Aussicht, eine Führungsposition für die 12 Apostel. Also es ist wohl erlaubt in der Nachfolge Jesu nach dem Lohn für seinen Einsatz zu fragen. Jesus legt noch nach: *„Und jeder, der um meines Namens willen Häuser oder Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird dafür das Hundertfache erhalten und das ewige Leben gewinnen.“* Das ist doch wunderbar. Da lohnt der Einsatz.

Willibald: Vorbild im Glauben

So, nun ist dieser Schrifttext heute ausgewählt für das Fest des Heiligen Willibald, nicht ohne Grund. Dazu werfen wir einen Blick auf sein Leben, sein Leben im Dienst und in der Nachfolge des Herrn. Pfarrer Ottmar Breitenhuber hat einmal ein paar kleine Zeilen zum Leben des Heiligen Willibald geschrieben, die mir gut gefallen und die Wesentliches auf den Punkt bringen:

„Willibald, Vorbild im Glauben, dein Leben ein Aufbruch, Weg für uns. Nimm uns mit im Glauben, du und ich, wir sind gemeint.“

Drei Dinge sind in diesem Text enthalten, die mich ansprechen und die uns etwas mitgeben können:

- Der Hl. Willibald als Vorbild im Glauben - das heißt für mich: In meinem Glaubensleben, in meiner Spiritualität immer wieder auf die „Großen“ der Kirchengeschichte schauen, sich anregen und ergreifen lassen von ihrem Glauben, von ihrem Leben und Handeln.
- Sein Leben ein Aufbruch, Weg für uns. Als ruheloser Pilger war er unterwegs, immer wieder Neues zu entdecken, neue Wege zu gehen, sich auf Unbekanntes einzulassen. - das heißt für mich: Pass auf, dass dein Leben nicht in festgefahrenen Strukturen und Abläufen ins Stocken gerät. Wage immer wieder neue Aufbrüche, die deine Perspektive und Einstellungen verändern können. Das ist notwendig, sonst bleiben wir auf der Strecke.
- Du und ich, wir sind gemeint - das heißt für mich: Sich persönlich ansprechen lassen, du und ich, um uns geht es, unser Glaube ist gefragt und unser Zeugnis gefordert, bei jedem da, wo er gerade lebt und in dieser Welt steht. Kirche sein fordert Einsatz von dir und mir, damit durch dich und mich etwas sichtbar wird von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes in unserer Lebenswelt.

Was werden wir dafür bekommen?

Auf die großen Vorbilder, die Heiligen schauen und sich, angeregt durch ihr Zeugnis und Leben, einsetzen für die Sache Jesu, für seine Kirche, jeder da, wo er steht und wie es in seinen Kräften steht. Wir sind als die kleinen Lichter in der Kirche in unseren Pfarrgemeinden gefragt. Als Priester, als Diakon, als Mitglied der Pfarrgemeinderats oder der Kirchenverwaltung, als ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, als Beterinnen und Beter, als Gottesdienstbesucher. Jeder kann sich heute da angesprochen fühlen, jeder leistet seinen Beitrag in der Nachfolge Jesu und heute ist es erlaubt, die große Frage zu stellen, die Petrus im Evangelium gestellt

hat: Jesus, wir folgen dir nach, wir bringen uns ein in deiner Kirche. Was werden wir dafür bekommen?

Diese Frage, denke ich, kann jeder für sich selbst beantworten, wenn er nur genau hinschaut und wahrnimmt. Ich versuche einmal beispielhaft für mich diese Frage zu beantworten, als Diakon im Dienst des Herrn.

Ich denke zum Beispiel an die Besuche zur Krankenkommunion. Wie sich die Leute freuen, wenn man zu ihnen kommt, wenn man den Herrn zu ihnen bringt, sich Zeit nimmt für Gespräche und teilnimmt an ihrem Leben. Es ist eine große Freude und ein wunderbarer Dienst, der einem viel geben kann. Das bekommt man dafür.

Da sind die Kontakte zu jungen Eltern, wenn es um die Taufe ihrer Kinder geht. Man besucht sie zu Hause zum Taufgespräch, man kommt in ihre Lebenswelt, manchmal sind es sehr intensive und tiefe Gespräche über Gott und die Welt. Man wird gegenseitig bereichert. Das bekommt man dafür. Es sind die Begegnungen mit Trauernden, wenn es um die Beisetzung lieber Angehöriger geht. Man darf Trost spenden und Hoffnung zusprechen und das eigene Leben wird in diese Hoffnung mit hineingenommen und man spürt eine tiefe Verbundenheit im Glauben. Das bekommt man dafür. Man sieht die Kinder und Jugendlichen in der Sakramentenvorbereitung. Sie freuen sich und lassen sich begeistern, sie spüren, dass sie zur Kirche und zur Gemeinschaft der Glaubenden gehören, sie kommen gerne und suchen den Kontakt. Das bekommt man dafür. Sie sehen schon, es gibt viele Beispiele und viele Antworten, die man finden kann.

Also stellen sie sich diese Frage, trauen sie sich und versuchen sie eine Antwort für sich zu finden und sie werden feststellen: Ja, es lohnt sich! Das ist die Botschaft heute: Folge Jesus nach, setz dich ein für seine Sache, gibt Kraft und Zeit, es wird sich hundertfach für dich auszahlen und ebenso für die anderen, garantiert. Amen.